



Heinz Bielefeldt

Gedächtnisfeier für Michel D. Ernst am 28. Dezember 2008



Appell an die Jugend

Das Schlusswort spricht Frau Mirjam Honig
aus Eindhoven



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mädchen und Jungen!

Heute ist's das zweite Mal, dass ich, jetzt mit einer Freundin zusammen mit euch Michel Ernst gedenken darf, und ich fühle mich mit allen hier verbunden in der Gewissheit, dass in Zeiten von großer Not ein Mensch über sich selbst hinauswachsen kann. So hat Michel seine äußersten Kräfte mobilisiert, um Menschen zu retten, deren Leben an einem seidenen Faden hing. – Leider, die Hilfe kam zu spät, es sollte nicht so sein. -

Dieses war Michels letzter Einsatz in diesem wahnsinnigen Krieg. Er hatte seine Aufgabe hier auf Erden vollbracht. Nun war Michel an der Reihe, um „an der Hand“, die ihm jetzt gereicht wurde, zurückzukehren in unser aller Vaterhaus. Seiner zu gedenken möge uns zum Segen sein auf unserem weiteren Weg durchs Leben.



Unser Freund Joost Claassens hat Frau Honig vorgestellt. Jahrelang habe sie zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Vater Chris Claassens junge Menschen in Schulen aufgesucht, um eigene Erfahrungen von Verfolgung und Hass, Krieg und Leid zu schildern und für Verständigung und Toleranz zu werben. „Noch heute ist Frau Honig unterwegs zu Jugendlichen – auch in Deutschland. Mein Vater begann jede Gesprächsrunde mit einem Gedicht von Pierre Huyskens, das er 1995 überarbeitet hat. Nach seinem Tod appelliert nun Mirjam allein an Schülerinnen und Schüler, sich für ein friedliches Miteinander einzusetzen.“

Joost hat den „Appell an die Jugend“ dargeboten – zunächst in seiner Muttersprache:

Van sperrtijd of van avondklok
 Heb je, God dank, geen weet
 Ook scheuren geen sirenes meer
 door jullie diepe slaap
 Ook weet je niet
 Hoe achter zwaar beschermde luiken
 De kille kelders konden ruiken
 Naar mensen en hun angst
 Als ongezien, maar dreunend luid
 De dood op weg was naar zijn buit,
 Of, door beklemmend stille nacht
 De laarzen stampen van de macht

Vrijheid, wat is daar nu
 Voor jullie zo bijzonder aan?
 Want jullie kunnen, waar je wilt
 Toch zeker gaan en staan!

Toch was die vrijheid vijf jaar weg
 Onwezenlijk die tijd.
 Voor jullie een verhaal,
 Maar voor heel veel velen onder ons



Nog steeds een boze droom
 Waarin bloedrood de namen staan
 Van gijzelaar of jood
 Die, zo maar van hun huis gehaald
 Onwetend gingen, opgejaagd
 Hun kruisweg naar de dood

En als het dan, na tien of twintig jaar
 Nog altijd vrede is en wij er niet meer zijn,
 Dan is het jullie taak
 Te staan hier, jaar na jaar,
 Te noemen bij hun naam
 Die streden en die vielen,
 Die vochten, ook voor jou
 Opdat je vrij zou zijn van tirannie en haat
 En tegen eigenwaan en kwaad
 Ook altijd waken zou

Anschließend hat er eine deutsche Fassung vorgelesen:

Von Sperrstunde oder Ausgehverbot
 (wie Militär-Befehle heißen)
 ahnt ihr nichts mehr – Dank sei Gott.
 Auch keine Sirenen den Schlaf mehr zerreißen.
 Ihr hört nicht in Kellern Jammern und Stöhnen,
 ihr riecht nicht die Angst der betenden Leute,
 wenn unsichtbar, doch mit lautem Dröhnen
 der Tod unterwegs war zu seiner Beute.
 Oder wenn durch beklemmende Stille
 Stiefel stampften in finsterner Nacht
 und jeder spürte, dass fremder Wille
 uns niederdrückte mit Willkür und Macht.

Das ist vorbei,
 was Schlimmes geschehen.
 Ihr seid heute frei,
 könnt sicher gehen und stehen.

Doch der Feind machte fünf Jahr'
 die Freiheit zunichte.
 Die Zeit unwirklich war,
 für euch ist sie Geschichte
 und berührt euch kaum.
 Doch will nicht vergehen:
 für viele von uns ein böser Traum:
 Namen von Geiseln und Juden stehen
 unvergessen eingeschrieben
 in unserer Seele blutig rot.
 Wie Vieh hat man sie zusammengetrieben
 auf ihrem Kreuzweg in den Tod.



Und daher, liebe Jugend von heute,
ich bitt', dass ihr treu seid
und nicht vergesst die Namen der Leute,
die mutig kämpften für Frieden und Freiheit.

Versteht, dass nach fünfzig Jahren und mehr
wir ihrer gedenken. Wir sind da, noch eben,
und können erzählen: Wer war das, wer?
Wir können bezeugen ihr kurzes Leben.

Und wenn im Zeitfluss die Jahre vergehen
und Frieden noch herrscht und wir nicht mehr können,
dann sollt ihr wie wir Jahr für Jahr hier stehen
und jene, die kämpften und fielen, nennen.
Für euch sie auch stritten,
dass ihr seid von dem frei,
worunter wir litten:
Hass und Tyrannei.
Und dass ihr geht an
wachsam und beständig
gegen Böses und Wahn
und haltet Freiheit lebendig!

Gedenkfeier für gefallenen Soldaten

Im evangelischen Gemeindezentrum. Anlass ist das jüdische Chanukka-Fest.

Der Journalist Adi Zantis berichtet über den Verlauf der Feierstunde:

Immer mehr, so wurde es in der Gedächtnisfeier für den amerikanischen Soldaten Michel D. Ernst verständlich, werden sein Schicksal und sein Leben als jüdischer Glaubensbruder auch zu einem Vorbild für unsere heutige Generation. Deutlich sprach Pfarrer Charles Cervigne im evangelischen Gemeindehaus Aldenhoven von einem Menschen, „der seinen Hass besiegt“ und „sein Feindbild begraben hatte“. Mit seinem Todestag im Dezember 1944 beim Vormarsch der Amerikaner und dem Abschlusstag des jüdischen Chanukka-Festes „wollen wir die Erinnerung weiter tragen“ und wenden uns „gegen das Vergessen mit dem Ausruf: Nie wieder Krieg“. „Wir müssen aber auch im Bündnis gegen Rechts“, so Cervigne, „ein Zeichen setzen gegen politische Strömungen, die weiter Hass predigen.“

Mit der Initiative der Aldenhovener Geschichtswerkstatt, mit niederländischen Gästen, den Konfirmanden, einer Abordnung des bergmännischen Traditionsvereins und Vertretern der Kirchengemeinden hatte die Gedenkfeier einen bewegenden Eindruck vermittelt. In der Zeremonie zum Entzünden des achtarmigen Chanukka-Leuchters stellten Günther Schorn, Joost Claassens und die Konfirmanden den Lebensweg des US-Soldaten Michel D. Ernst vor, der auf dem US-Soldatenfriedhof im niederländischen Margraten seine letzte

Ruhestätte fand. Das Licht beim Anzünden der acht Kerzen erhielten die Adoptionspaten durch den Shames (Diener) von einer Grubenlampe.



In einer Grußbotschaft aus Amerika hatte der US-Veteran Billy Melander auch ein Gedenken an seinen Kameraden Michel Ernst übermittelt: „Euch allen möchten wir danken für all die Zeit, die Ihr für unser Anliegen geopfert habt. Besonders danken wir den jungen Menschen, die jetzt an unserer Stelle den Platz an Michels Grab einnehmen.“



Mit dem Niederländer Joost Claassens und Mirjam Honig aus Eindhoven wurde nochmals die Tragik eines unseligen Krieges und gleichzeitig eine nun wachsende Verbundenheit im Gedenken aufgezeigt. In der Musik zur Einstimmung durch den Konzertgitarristen Markus Flecken und der ausgewogen vorbereiteten Organisation durch Heinz Bielefeldt hatte die Feierstunde eine inhaltsreiche Bekundung gefunden. (zts)



Nach der Feierstunde Gäste aus den Niederlanden



Joosts Mutter und Schwester



Frau Josephine Korten, Mirjam Honigs Freundin



**Lothar Kramer aus Kempen
kennt die Familie Dr. Winter**



**Joost erzählt von
Mirjam Honigs
und seines
Vaters Einsatz
für den Frieden**



Viele gute Gespräche

